

Öffentliche Erörterung zur neuen Kernkraftanlage am Standort Jaslovské Bohunice am Mittwoch, den 18.11.2015

Tonprotokoll Bohunice, III-Teil

[00:13] **Mag. Reinberger**

Ich ersuche auf die Plätze zurückzukommen.

Ich danke Ihnen, wir können dann mit der dritten Fragerunde beginnen.

Vorausschickend möchte ich noch sagen in Bezug auf die Präsentation, die sie gesehen haben, die in slowakischer Sprache hier an der Leinwand war. Es gibt auch eine englische Version dieser Studie, die dem Protokoll beigefügt werden wird. Also Sie haben dann die Möglichkeit das noch einmal nach zu lesen was Sie gehört haben, das was auf den Folien steht. Die slowakischen Kollegen haben sich einfach wohler gefühlt, wenn Sie das lesen können, was auf den Folien steht. Also wie gesagt, es gibt also eine englische Version, diese wird dem Protokoll beigefügt werden.

Ich darf wieder um Ihre Fragen bitten.

[2:06] **Johanna Nekowitsch**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Ich möchte vorausschicken, dass ich das geplante Vorhaben ablehne, nämlich die Errichtung neuer Reaktoren am Standort Bohunice.

Es gibt dafür viele Gründe, die meisten sind wahrscheinlich angesprochen worden.

Ich möchte trotzdem einige erwähnen, Gründe warum ich gegen die Errichtung neuer Atomkraftwerke bin.

Erstens ist Atomkraft gefährlich und teuer. Im Schadensfall wird der Schaden weder finanziell noch sonst irgendwie abgegolten. Atomkraft ist unwirtschaftlich, nicht wettbewerbsfähig, ohne Subventionen würden keine neuen Atomkraftwerke gebaut. Sie geben einerseits im Normalbetrieb bereits Strahlung ab, mehr noch beim Brennstoffwechsel, also Brennstäbwechsel, noch mehr bei einem Unfall und von einem Super-GAU ganz zu schweigen.

Weiters gibt es den Unsicherheitsfaktor Krieg. Niemand kann garantieren, auch Sie nicht, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten an diesem Standort Frieden herrschen wird und es nicht durch Kriegshandlungen zu einem Unfall kommt. Es gibt auch den Unsicherheitsfaktor Mensch, menschliches Versagen, das ja schon öfter zu Unfällen geführt hat, wie wir wissen.

Die Atommülllagerung ist nicht geklärt, nach wie vor nicht gelöst. Ein weiterer Punkt ist, dass die zivile und die militärische Nutzung der Atomkraft Hand in Hand gehen. Das heißt, wo es ein Atomkraftwerk gibt, besteht die Gefahr einer Atombombe, auch das wissen wir.

Auf die Mängel der UVP möchte ich gar nicht eingehen. Das ist sicher schon angesprochen worden, da gibt es Berufenere, die da Details nennen können.

Die Frage, die ich Ihnen stellen möchte, ist, oder es sind, ein paar Fragen.

Erstens, haben sie Kinder? Wenn ja, wie werden Sie Ihren Kindern und Enkelkindern erklären, warum Sie daran beteiligt waren, dass die Welt in der diese Kinder und Enkelkinder leben werden, verseucht wurde? Wie werden Sie erklären, warum Sie Ihnen ein „strahlendes“ Erbe hinterlassen, wo man nicht weiß, was das kosten wird und wie die Gefahren aussehen werden? Wie werden Sie Ihnen erklären, dass Sie nicht dafür gesorgt haben, dass diese Kinder und Enkelkinder ein Leben ohne atomare Bedrohung führen können?

Die Frage ganz konkret: Wie werden Sie sich rechtfertigen? Und ich ersuche Sie, jetzt nicht zu erklären, dass Atomkraft sicher ist, denn wir wissen, dass es nicht so ist und Sie wissen es auch. Und wenn heute, nach Tschernobyl, nach Fukushima jemand erklärt, dass Atomkraft sicher sei, dann ist er entweder nicht informiert oder er sagt nicht die Wahrheit und ich denke, beides wäre für Sie nicht sehr schmeichelhaft.

[06:00] **Mag. Reinberger**

Ich danke für das Statement. Es war in derselben Reihe noch eine Wortmeldung. Bitte.

[06:17] **Margit Quendler**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Ich möchte auch vorausstellen, dass ich es für einen Wahnsinn halte, dass man allen Problemen zum Trotz an dieser gefährlichen Technologie festhält, obwohl es ja durchaus Alternativen gibt. Ich kann es nicht verstehen, ich kann mir nur erklären, dass einfach massive finanzielle Interessen dahinterstehen und dass es deshalb gemacht wird.

Meine Frage ist einfach und kurz. Ich möchte wissen, ob es irgendeine Vereinbarung gibt. Die Vergangenheit zeigt bei Störfällen, dass eine Benachrichtigung, eine rasche Benachrichtigung entweder gar nicht oder Tage später stattgefunden hat. Gibt es irgendeine Verpflichtung für Ihr Land, nach dem wir so nahe sind, uns wirklich augenblicklich Störfälle zu melden, damit wir reagieren können?

Die radioaktiven Wolken sind schnell, wenn der Wind entsprechend geht und wir sind wirklich extrem gefährdet durch diesen Standort.

Die zweite Frage ist: Wenn etwas passiert und wenn Radioaktivität über unser Land geht, kann es große Schäden geben, auch was den Ackerbau betrifft, was die Erdverseuchung betrifft, Wasser etc. Wer übernimmt dafür die finanzielle Verantwortung? Wie schaut das aus mit einer Entschädigung? Ist da irgendetwas vorgesehen? Hat man darüber nachgedacht, hat man etwas festgelegt? Das wüsste ich gerne, danke.

[8:00] **Mag. Reinberger**

Danke vielmals. Ich hatte hier vorne noch eine Wortmeldung.

[08:15] **Karin Hammerstein**

Ich habe eine Frage und zwar: Ich bin beeindruckt von der Intelligenz, die da hineingelegt wurde in die Planung der Atomreaktoren und die ersten, die vor Jahrzehnten errichtet wurden. Da hat man sich sicher auch damals den Kopf zerbrochen und hat das allermodernste hingestellt und es kann nichts passieren.

Trotzdem kam es zu einem unangenehmen Zwischenfall, zu einem gefährlichen Zwischenfall.

Jetzt wird wieder das allerbeste und allerneueste gemacht und weil es schließlich auch die Leute in Vietnam schon haben wollen, werden wir es hier auch hinstellen. Jetzt ist die Frage, haben Sie überlegt, ob Sie mit derselben Intelligenz und derselben Intensität und mit demselben Geld vielleicht die Erneuerbaren Energien in der Slowakei weiter anwenden wollen? Die Sonne gehört allen und der Wind gehört allen und auch in der Slowakei wird es in der Früh hell und am Abend wird es dunkel. Das sollte alles genutzt werden und das ist sehr segensreich für die Bevölkerung der Slowakei und wäre auch gut für uns, wenn wir uns nicht auf so gefährliche Experimente einlassen müssen. Danke schön.

[09:59] **Mag. Reinberger**

Ich danke. Aus diesen drei Statements denke ich, dass wir die Fragen Katastrophenschutzmaßnahmen herausdestillieren können, die Frage in den Katastrophenschutzmaßnahmen bezüglich des Informationsaustausches, des bilateralen Informationsaustausches – vielleicht könnten wir dazu ein paar Worte hören. Dann ist die Haftungsfrage angesprochen, ich glaube, dass das auch beantwortbar ist und jetzt in Bezug auf das laufende UVP-Verfahren interpretiere ich die letzte Rednerin hinsichtlich Ihrer Bemerkung; dass Sie etwas über die Alternativen-Prüfung im Verfahren hören möchte.

[11:29] **Ing. Jozef Mišák**

Ich möchte einige Fragen beantworten und der Moderator wird dann kontrollieren, ob ich alle Fragen beantworten konnte und welche ich abhaken kann.

Also hier wurde etwas gesagt über den Zusammenhang zwischen Atomkraftwerken und Atomwaffen. Ich bin kein Experte was die Atomwaffen angeht, aber so eine Atomwaffe herzustellen aus einem Atomkraftwerk, das ist wirklich keine praktische Art und Weise.

Die Länder, die solche Waffen haben, das sind die Länder, die auch Reaktoren haben. Das ist eine andere Art und Weise, wie dies gemacht wird und ich glaube nicht, dass das benutzt wird. Das war am Anfang.

Was die Erneuerbaren Energiequellen angeht, ich habe das Gefühl, dass man im Unterbewusstsein hat, dass die Erneuerbaren Energiequellen keine Risiken haben. Hier war so ein schöner Gedankenbau für das. Das heißt, wenn wir wirklich das Problem der Energielagerung (*Anm.: Energiespeicherung, Stromspeichertechnologien*) lösen würden, dann ist es zum Teil die Lösung. Ich habe hier eine Studie aus Deutschland aus dem Jahr 2014, wie dort der Übergang von der Atomkraftenergie in Richtung Erneuerbare Energien geht. Windkraftwerke haben 16 Prozent der Energie hergestellt, die sie herzustellen bräuchten und irgendjemand muss diesen Rest machen und die, die den Rest machen, das sind die Kohlekraftwerke und die Atomkraftwerke.

Wenn wir uns das Risiko anschauen und wenn wir uns die Statistiken anschauen, die die Unfälle oder Todesfälle darstellen im Rahmen (*Anm.: in Bezug auf*) der Atomkraftenergie – ich weiß dass ich schwer überzeugen kann, aber z.B. Gashydrowerke, Kohlekraftwerke, das ist das, was im Rahmen (*Anm.: in Bezug auf*) der Todesfälle gefährlich ist. Die Atomkraftenergie, die hat solche Zahlen nicht, außer diese großen schweren Unfälle wie z.B. in Tschernobyl. So sieht das aus bei den Erneuerbaren Energiequellen, das ist eine deutsche Studie, das kam aus Deutschland, von deutschen Experten und das wurde 2014 geschrieben. Das können Sie lesen und zur Frage, was sage ich meinen Kindern in meinem Leben, also wenn die groß sind. Mein Haus steht 10 km von dem Kraftwerk entfernt.

[15:09] **Mag. Reinberger**

Könnten Sie die Studie zitieren, die Sie anführen? Warten Sie ich kann es auch vorlesen.

[15:59] **Ing. Jozef Mišák**

Der Titel wurde in englischer Sprache vorgelesen, die Studie kommt aus München:

Deutsche Energiewende,towards sustainable low carbon energy future

Universität München, Prof. Alfred Wosmitsche

Zur Frage, wer fördert die Atomenergie: Die Herstellung wird von keinem gefördert, das fördert keiner, aber gerade die Erneuerbaren Energien, die werden gefördert. In Tschechien sind das 14 Milliarden Kronen, die vom Staat kommen, damit das gefördert werden kann. Zum Teil kommt das Geld auch von den Steuerzahlern, das heißt, das ist nicht umsonst, und man kann nicht sagen, dass das keinen Einfluss auf die Umwelt hat. Wenn ich aus der Slowakei nach Österreich fahre, dann kann ich das sehen.

Zur Radioaktivität: Ich weiß nicht, ob man hier die Vorstellung hat, dass die Radioaktivität von den Atomkraft anders ist als hier, aber wenn ich mir diese Umweltverträglichkeitsprüfung anschau, dann sehe ich, dass die Radioaktivität nichts künstliches ist, was wir uns ausgedacht haben, die ist da, die ist auch außerhalb des Atomkraftwerkes da. Wir treffen uns mit Radioaktivität jeden Tag.

Ich möchte nun anknüpfen zur Frage der Verantwortung für einen eventuellen schweren Unfall – wer trägt die Verantwortung.

Die slowakische Republik hat das Wiener Abkommen über die zivilrechtlichen Schäden ratifiziert. In der Slowakischen Republik wurde in diesem Jahr ein neues Gesetz verabschiedet über die Haftung für Schäden aus den Atomkraftwerken und über die finanzielle Abdeckung solcher Unfälle.

2016 wird jeder Hersteller der Atomkraftenergie verpflichtet, seine Herstellung und diese Unfälle zu versichern. Wenn es zu einem Unfall im Rahmen des Reaktors kommt, ist ein Limit, ein Grenze festgelegt worden und zwar 300 Millionen Euro. Das ist die Haftungssumme nur im Rahmen der Unfälle in Atomkraftwerken.

Das heißt also im Falle eines schweren Unfalles sind das die 300 Millionen Euro. Sollte es, obwohl die Konstruktion unserer Anlagen in der modernsten Technologie erfolgte, zu einem Unfall kommen, sollte dieses Geld alles abdecken. Die Gesetzgebung hat die Frage der Haftung wirklich vollkommen abgedeckt.

[19:329:] **Mag. Reinberger**

Bezüglich des Informationsaustausches und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit darf ich den Herrn Dipl.-Ing. Molin, von der österreichischen Seite bitten, Aufklärung zu leisten.

[19:50:] **Dipl.-Ing. Molin**

Danke David.

Es gibt zwei Dinge, die die slowakischen Kollegen einfach nicht beantworten können. Das sind die Notfallkommunikation und die Nuklearhaftung.

Zur Notfallkommunikation: Es gibt ein internationales Übereinkommen über die frühzeitige Benachrichtigung bei Störfällen/Unfällen. Es gibt ein europäisches System und wir haben ein bilaterales Abkommen. Das was am besten funktioniert ist das bilaterale Abkommen in beiden Staaten, gilt für alle Nachbarstaaten Österreichs.

Es gibt sogenannte 24 **Siebenstellen** und wenn irgendetwas passiert, dann läuft die Meldung bei uns in der Bundeswarnzentral ein, geht in den Strahlenschutz, die haben 24 Stunden Bereitschaft und wir sind informiert und wissen was passiert.

Da das immer noch von menschlichem Handeln abhängt, gibt es ergänzend dazu automatische Überwachungssysteme.

Österreich allein verfügt über ein Messnetz von ungefähr 320/330 Messstationen (Gamma-Dosisleistungsmessgeräte). Etwas Ähnliches gibt es in den Nachbarstaaten. Alle diese Netze sind miteinander verknüpft und unsere Strahlenschutzbereitschaft kann es sogar über Mobiltelefon abfragen, die Messwerte.

Sie können sogar übrigens selbst, sowohl im ORF-Teletext, als auch auf der Internetseite unseres Hauses, zwar nicht alle 330, aber eine flächendeckende Anzahl an Messstationen online abfragen, mit aktuellen Werten.

Die österreichischen Werte werden alle 5 Minuten gemessen, da geht nichts durch. Dazu gibt es immer noch ergänzend, ich nenne das jetzt einmal informelle

Netzwerke, die oftmals viel schneller und besser funktionieren und wir sind auch über Ereignisse, die jetzt keine Störfälle im eigentlichen Sinn sind, meistens ziemlich schnell informiert.

Das gilt für die Nachbarstaaten, das gilt natürlich nicht für die ganze Welt. Das heißt, was man hier menschenmöglich tun kann, um im Falle eines Falles rechtzeitig zu wissen was passiert, passiert. Ja und das ist knapp, das kann sein, dass wir nur eine halbe Stunde haben, das kann aber auch sein, dass es zwei Tage dauert, das hängt vom Unfallhergang ab. Der Punkt ist, dass was nach Menschenermessen machbar ist, wird gemacht.

Die Geschichte mit der Nuklearhaftung ist folgende, ich will jetzt keine Vorlesung halten, das wäre abendfüllend:

Österreich ist nicht Vertragspartei von irgendeinem der internationalen Nuklearhaftungskonventionen und das aus gutem Grund. Ich nehme nur einen Punkt heraus: Alle diese Systeme passieren auf einem Dreistufenmodell:

- Eine Versicherungspflicht für den Betreiber
- Eine Nachschusspflicht des Standortstaates und dann
- ein internationales Solidarsystem.

Auf Deutsch übersetzt, im Falle eines wirklichen schweren Unfalles zahlt man sich seine Schäden selber. Das können wir jetzt auch, passiert so. Nach Tschernobyl sind die Landwirte entschädigt worden, haben die Katastrophenschutzfonds gezahlt etc. Das heißt, für uns gibt es viele andere Gründe, aber wie gesagt, das würde den Abend sprengen. Wir werden als Republik Österreich keinem der existierenden Haftungsregime beitreten.

Damit ist es aber auch relativ irrelevant, ob die Haftungssumme in der Slowakischen Republik 300 Millionen oder 30 Milliarden ist, das spielt für uns keine Rolle. Danke.

[23:22:] **Mag. Reinberger**

Ich danke für diese Klarstellung. Ich habe bei Ihnen eine Wortmeldung gesehen – nein – war nicht ja.

[23:47:] **Margit Quendler**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Ich wollte noch einmal auf die Haftung eingehen. Ich wollte fragen warum wir dem nicht beigetreten sind? Was ist der Grund? Das habe ich nicht verstanden und zweitens, dass eine französische Studie errechnet hat, dass pro Reaktor eine Haftungssumme von 430 Milliarden Euro erforderlich wäre, mindestens.

[24:18] **Mag. Reinberger**

Danke, also ich interpretiere das als Aufforderung, dass die Vorlesung beginnen kann.

[24:25] **Dipl.-Ing. Molin**

Gut, ich versuche es noch einmal. Diese Studie von der IRSN (*Anm.: French Nuclear Safety Authority*) ist derzeit ungefähr dass, wovon man ausgeht was schlimmstenfalls passieren kann. Ob das jetzt 450 oder 500 Milliarden sind, ist mit Verlaub gesagt, auch schon egal. Da sind alle volkswirtschaftlichen Schäden eingerechnet, auch langfristige Schäden für die Industrie, den Tourismus etc., das ist ungefähr das Niveau von dem wir reden.

Der erste Grund denn ich genannt habe, ist der, es gibt eine Versicherungspflicht für die Betreiber. Das ist von Land zu Land unterschiedlich. Die ist weit weg von der Schadenssumme. Die reicht nicht aus.

Das nächste was dann passiert, ist eine Nachschusspflicht des Betreiberstaates, in dem konkreten Fall wäre das dann die slowakische Republik, als Republik. Auch die Summe ist weit von dieser Schadenssumme entfernt.

Die dritte Ebene ist eine Solidarhaftung aller Vertragsparteien, aller Staaten die einem Abkommen angehören. Das heißt im Endeffekt, dass letztlich, wenn es Großschäden gibt, wir die Schäden ohnedies selber zahlen, weil wir es in einen Topf hineinzahlen und dann kriegen wir sie aus diesem Topf wieder heraus, falls wir sie bekommen.

Das ist einer der Gründe, warum Österreich keinem dieser Systeme beigetreten ist.

Der zweite Grund ist, das haben Sie jetzt gesagt, dass die derzeit darstellbaren Maximalsummen um Größenordnungen unter der möglichen Schadenssumme sind, es kann ja kleinere Schäden auch geben.

Da gibt es noch ein paar andere Punkte. Im Gegensatz zum europäischen Gerichtsstandrecht, das normalerweise vorsieht, dass ich an dem Ort wo ich wohne zu Gericht gehe und einen Schaden einklage, muss ich im Falle der Nuklearhaftung meinen Schaden am Gerichtsstand des Betreibers einklagen.

Das heißt, Sie als österreichische Staatsbürgerin oder österreichischer Staatsbürger müssten in dem konkreten Fall in der Slowakischen Republik, aber es kann auch in Frankreich sein, völlig egal, vor einem für Sie fremdsprachigen Gericht, nach fremden Verfahrensrechten Ihren Schaden geltend machen. Das ist ein bisschen kompliziert, ein gutes Geschäft für die Anwälte, aber ob es für die Betroffenen gut ist, lassen wir einmal dahingestellt.

Dann ist noch ein Punkt, nun es gibt noch viele, aber nur um noch ein paar Beispiele zu nennen, dass die Verjährungsfristen zwar in den internationalen Regimen jetzt verlängert wurden, aber immer noch zu kurz sind, für eine ganze Reihe von gesundheitlichen Spätschäden. Das heißt, Sie müssten vorher wissen, dass Sie in 10 Jahren Krebs bekommen, also das ist jetzt sehr plakativ formuliert.

Das könnte man jetzt noch weit ausbreiten, ich will aber keine Vorlesung halten, aber es gibt eine lange Latte von Gründen, warum die Republik Österreich meint, dass es überhaupt nichts bringt, sich an diesen Regimen zu beteiligen. Das heißt, nicht das wir dagegen sind, wenn es ein internationales System gäbe, das unseren Bedingungen entspricht, dann sind wir dabei. Das ist derzeit nicht absehbar.

[27:28] **Mag. Reinberger**

Danke für die ausführliche Klarstellung. Gibt es dazu noch Fragen. Da hinten bitte, kommen Sie gleich nach vor.

[27:54] **Mag. Renate Brandner-Weiß**

Ich möchte anknüpfen an die Beantwortung bzgl. Förderungen für Erneuerbare, wo Herr Ing. Mišák gesagt hat, dass Erneuerbare so stark gefördert werden, dass der Steuerzahler das am Ende bezahlen muss oder dass das über den Strompreis geht.

Aus meiner Sicht ist dazu, zumindest zu erwähnen, um es auch ein bisschen in Balance zu halten, dass wir aktuell ganz genau wissen, dass Atomkraft und fossile Energien seit Jahrzehnten gefördert werden.

Wir haben eine Situation, wo man in Großbritannien sozusagen ein neues Atomkraftwerk bauen will und es sieht aber so danach aus, dass diese Technik, die ja nicht neu ist, doch noch immer Förderungen braucht.

Wenn wir davon sprechen, dass Erneuerbare gefördert werden, dann bin ich bei Ihnen, das stimmt, ob das immer gut passiert, bin ich auch bei Ihnen, nicht immer, das Tschechien zum Teil enorme Gelder hineingesteckt hat, ja da sind auch Fehler passiert, keine Frage, aber in Summe sehen wir, dass der Strompreis aufgrund der Erneuerbaren tendenziell bei den Konsumenten und auch bei der Wirtschaft relativ niedrig bleibt.

Nun konkret meine Frage: Welche Stromgestehungskosten schätzen Sie für Bohunice III? Was ist Ihre Kalkulation und wieviel ist da dabei, auch für diese Spätkosten, die es gibt für ein Lager, das für „immer“ halten muss, wenn ich zitiere? Da bitte ich Sie um eine Einschätzung, was haben Sie da in Ihren Berechnungen, weil ich denke, das ist ja ganz wesentlich?

Wir haben alle das Ziel, eine Stromversorgung, eine Energieversorgung sicherzustellen, die bezahlbar ist und die sicher ist. Ich glaube, da haben wir einen großen Konsens. Die Frage ist, wie kommen wir dort hin?

[29:53] **Mag. Reinberger**

Ich danke für Ihre Frage. Wollen Sie unmittelbar darauf reagieren.

[30:32] **Antwort der slowakischen Delegation**

Ich nehme zu den Deponien Stellung.

Die Kosten in Bezug auf die Entwicklung der Deponierung der abgebrannten Brennstoffe sind im Staatsprogramm der Handhabung der radioaktiven Abfälle angeführt. In der dortigen Analyse sind die Kosten und wie es behandelt wird, angeführt.

Damit die Kosten in der jeweiligen Zeit verfügbar sind, gibt es ein Staatsprogramm und eine Staatspolitik für die Handhabung der radioaktiven Abfälle und das sind die Unterlagen, die von der Direktive der Europäischen Union gefordert werden. Diese wirtschaftlichen Umrechnungen werden wiederum gesetzmäßig alle 6 Jahre aktualisiert.

Was die Kosten in Bezug auf die Entwicklung der Tiefendeponie betrifft, diese werden in den nächsten Jahre aktualisiert und diese werden auch um die Betriebskosten der Deponierung aktualisiert. Ich muss sagen, dass beim Vergleich der Betriebskosten mit den Errichtungskosten der Deponie, der Tiefendeponie der aktiven Abfälle, dass die Betriebskosten mit Entwicklung des Gesamten nicht so hoch sind. Die konkreten im Moment gültigen Zahlen sind im Staatsprogramm angeführt. Das ist eine öffentlich zugängliche Unterlage und diese Unterlage wurde auch der Europäischen Kommission vorgelegt.

Ein ähnliches Dokument hat auch Österreich für den Eigenbedarf. Es hat dieses Dokument auch nach Brüssel gesandt und dieses beinhaltet, wie die radioaktiven Abfälle in Österreich zu handhaben sind. Und das hätte ich ergänzt.

[33:21] **Mag. Reinberger**

Danke für die Ausführungen, aber wissen Sie eine konkrete Zahl?

[33:34] **Antwort der slowakischen Seite**

Also da müsste ich jetzt konkrete Zahlen suchen. Ich versuche es und sag Ihnen Bescheid.

Ich hätte fortgesetzt mit der Antwort über die Förderung der Erneuerbaren Energien in der Slowakischen Republik. Wie viele gebaut worden sind und wie die Preise aussehen.

Es ist nicht unser Bier, also für die Investoren eines neuen Kernkraftwerkes, jedoch zur grundlegenden Information kann ich sagen, dass es in der Slowakei ungefähr 500 MW Erneuerbare Energie im letzten Zeitraum gibt.

Der Betreiber des Vertriebsnetzes hat die Erteilung der Bescheinigungen für die photovoltaischen Anlagen eingestellt, da die Produktion instabil ist und da dadurch unser Versorgungssystem bedroht oder gefährdet wurde und auch im Zusammenhang mit den grenzüberschreitenden Energieflüssen, die sich vom Westen in die östliche Richtung bewegen, bis weiter in den Süden.

Das ist also der technische Zustand unseres Systems, weswegen die Erneuerbaren Energien eingestellt worden sind. Das liegt jedoch im Wirkungsbereich des Wirtschaftsministeriums.

Der Verkaufspreis der Erneuerbaren Energie fängt in der Slowakei, da bin ich nicht ganz genau, auf der Ebene des zehnfachen der Energiekosten aus anderen Bezugsquellen, also aus Kernenergie und aus fossiler Rohstoffe, an. Dies kann man beim Verwalter feststellen.

Was die vorausgesetzten Kosten in Bezug auf den Ausbau des Kernkraftwerkes angehen, die sind 4 bis 6 Milliarden Euro für einen Block und das ist eine grobe Abschätzung. Hier sind nicht die Kosten der Abfallverarbeitung und Entsorgung miteinbezogen, weil diese werden von den Betriebskosten des Betreibers bezahlt. Da ist der Betreiber verpflichtet, die Finanzen am Unterkonto oder Subkonto der Kernenergetik zu führen und dazu gehören auch die Aussonderung und auch die Deponierung der ausgebrannten Brennstoffstäbe.

Zu ausführlicheren Informationen über den künftigen Preis aus dem neuen Kernkraftwerk - dazu hätte ich meinen Kollegen gebeten.

[37:17] **Andrej Jahnátek**, Energetischen Gesellschaft Slowakei

Was den abgeschätzten Energiepreis in der Machbarkeitsstudie betrifft, da hat man mit der Preisentwicklung und mit den Prognosen auf dem Markt gerechnet. Laut der Machbarkeitsstudie war das Projekt ökonomisch und technisch machbar, ohne dass eine zusätzliche Förderung zu leisten wäre, dies gilt für die Zeit, in der die Machbarkeitsstudie erarbeitet worden ist.

Was die Beurteilung des Energiepreises, des Strompreises betrifft, das sind Angelegenheiten des Geschäftsgeheimnisses der Gesellschaft, also da kann ich nicht das gesamte Modell zur Verfügung stellen. Ich hätte jedoch gerne angeführt, dass 2013 die Förderung der Erneuerbaren Energien € 123,--/MW betrug, das war nur die Unterstützung. Dies deshalb, da die Slowakische Republik nicht über solche natürlichen Bedingungen verfügt wie Österreich. Man kann in der Slowakei nicht so preiswert die Energie aus erneuerbaren Quellen erzeugen wie in Österreich.

[39:08] **Mag. Reinberger**

Es gibt dazu einige Nachfragen, bitte die Dame. Ich nehme an Sie haben eine Nachfrage zur Beantwortung .

[39:19] **Mag. Renate Brandner-Weiß**

Vielen Dank auch für Informationen zum Programm bezüglich Endlager. Konkrete Zahlen wären ähnlich wie die Zahl für Erneuerbare Energie vom letzten Jahr. Das finde ich sehr gut, dass die Quelle vielleicht auch dem Protokoll beigegeben wird, damit wir die Zahlen auch haben, weil ich glaube, es ist schon sehr wesentlich, konkret auch darüber zu reden, was die Dinge kosten. Weil, bei den Erneuerbaren wird es ja auch gesagt, dann muss es wohl relevant sein.

Ich habe mich trotzdem gefragt, ob es nicht einen Wert gibt, was kostet eine Kilowattstunde? Das heißt definitiv wurde nie eine kalkulatorische Kilowattstunde

ermittelt. Was muss an Marktpreis erzielt werden, um das Kernkraftwerk marktfähig zu machen? - Da habe ich keine Beantwortung. Die Frage dazu ist: Gibt es keinen? Wenn ja, dann habe ich die Frage verstanden, wenn nicht, dann war das jetzt ein bisschen diffus.

[40:18] **Mag. Reinberger**

Die erste Frage bezüglich der Kosten der Endlagerung bzw. des Kostenbeitrages zur Endlagerung. Ich glaube, der Kollege zu meiner Linken hat die Zahlen jetzt im Dokument gefunden. Das können wir sofort beantworten.

[40:41] **Antwort der slowakischen Seite**

Ich habe hier im System einen Draft geöffnet, aus einem innerstaatlichen Programm, von dem ich glaube, dass das in der Endversion nicht anders sein wird. Ich glaube es gibt hier eine Tabelle, wenn Sie das einmal irgendwo sehen ... 7-1-7 ..., da sind die Kosten für die Entwicklung und die Durchführung der Tiefendeponie enthalten.

Es sind hier zwei Möglichkeiten angeführt, wie man diese Kosten formulieren sollte. Die erste: Das sind die Preise im Jahre 2013 und da sind die Kosten in groben Zügen 4 Milliarden Euro. Entweder sind die etwas geringer oder etwas größer, das hängt vom Zeitraum des Betriebes der Kernanlage ab, in dem diese Brennstoffe bestehen (*Anm.: bereit gestellt werden*)

Wenn diese Lebensdauer länger ist, z.B. 60 Jahre lang dauert, dann wird es selbstverständlich mehr sein. Ich bin aber kein Wirtschaftler, deswegen kann ich den Unterschied zwischen den Preisen 2013 und den Nominalpreisen nicht erklären. Aber die Preise für diese Tiefendeponie bewegen sich zwischen 10 bis 15 Milliarden Euro. Jetzt kommt wie üblich das „aber“: Aber die Grundlage für diese Zahlen waren die Berechnungen, die man zu Beginn des slowakischen Programms gemacht hat. Das heißt, ca. um das Jahr 2000, wo man das Programm für die Tiefendeponie gemacht hat. Dazu muss ich bemerken, bei der nächste Version, die spätestens bis 2021 fertig sein soll, müssen dann diese Kosten aktualisiert werden.

Die zweite Anmerkung dazu ist: Man muss Rücksicht darauf nehmen, dass dieses Programm schon im Jahr 2000 vorbereitet wurde, also viel früher als der neue Reaktor, daher spiegeln sich die abgebrannten Brennelemente nicht in den Bilanzen wider.

In der nächsten Version, also in der Aktualisierung im Jahr 2021 muss das geändert werden. Es wird aktualisiert und da muss der Stand der Kernanlage aktualisiert werden und dies widerspiegeln. Also die Zahlen, die ich heute sage, werden in 6 Jahren, spätestens 6 Jahren, anders ausschauen. Aber damit sie ein Bild bekommen, dafür reicht es.

Das Geld dafür wird in diesem zentralen Kernfonds gesammelt, meistens aus den Beiträgen der Besitzer oder der Betreiber der Kernkraftwerke. Zum kleinen Teil auch von den Beiträgen, als Teil der Stromgebühren, die die Bevölkerung bezahlt. Das ist alles was ich im Moment zu diesem Thema sagen kann.

[45:09] **Mag. Reinberger**

Ich weiß nicht, ob man das ändern kann, ich würde dann ersuchen ein bisschen leiser ins Mikrofon zu sprechen, weil sonst ist es im Saal zu laut und man hört die Übersetzung nicht. Ich werde kurz zusammenfassen.

Was der Kollege gesagt hat, ist, dass es Abschätzungen gibt. Das die Abschätzungen regelmäßig erneuert werden und natürlich davon abhängig sind, wie viele Kernkraftwerke jetzt, über welchen Zeitraum in Betrieb sind. Aber als indikative Zahl wurden ca. 10 Milliarden, 15 Milliarden Euro genannt. Ist das richtig?

[46:11] **Antwort der slowakischen Delegation**

In Nominalpreisen und ungefähr 4 Milliarden Euro in den Preisen von 2013.

[46:27] **Mag. Reinberger**

Danke sehr. Es gibt noch eine Nachfrage, das sehe ich gerade. Ich danke auf jeden Fall das die Zahlen so schnell verfügbar waren.

[46:40] **Mag. Renate Brandner-Weiß**

Verzeihung, ich dachte jetzt, ich habe es verstanden, und dann doch nicht. 4 Milliarden habe ich gehört, 10 bis 15 im Jahr 2000 habe ich auch gehört. Jetzt ist die Frage, was ist der relevante Wert, damit es klar ist.

[46:57] **Mag. Reinberger**

Danke

[47:01] **Antwort der slowakischen Delegation**

Kann es jemand erklären, welcher Unterschied zwischen nominalen Preisen und den Preisen 2013 besteht. Ich lese eine Tabelle, ich kann es nicht erklären. Wenn vielleicht jemand diese Preisstellungen erklären kann? Weil wenn ein Wirtschaftsspezialist das liest, kann er es vielleicht erklären. Wenn ich weitergesucht hätte, dann kann ich vielleicht die Erklärung in demselben Dokument noch finden, aber ich kenne mich in diesem Dokument zu den Preisstellungen nicht aus.

[47:39] **Mag. Reinberger**

Ist das damit ausreichend beantwortet und es besteht die Möglichkeit da weiter nachzulesen in den relevanten Dokumenten.

Es gibt noch eine Bitte.

[47:54] **Antwort der slowakischen Delegation**

Wir sind jetzt etwas im Randbereich oder über die Grenze dessen was EIA anbelangt und was die UVP anbelangt und das sind harte Zahlen, was wir da überhaupt behandeln können.

Außerdem: Kernenergiewirtschaft und Erneuerbare Energie sind nicht in Konkurrenz. Die Slowakische Republik rechnet mit der Weiterentwicklung der Erneuerbaren Energien, jedoch diese werden auch weiter entwickelt. Im UVP-Bericht haben wir so ein Übersichtsdiagramm, darin sind die Preise der einzelnen Bezugsquellen

angeführt werden und zwar von den Erneuerbaren, von den Kernquellen sowie von der Kohle. Die EU hat den Strompreis im Jahr 2030 in der Europäischen Union abgeschätzt, wobei bei Leichtwasserreaktoren mit 40,-- bis 45,-- Euro/MW gerechnet wird. Der Preis ist mehr oder weniger im Einklang mit den konventionellen Bezugsquellen und bei den Erneuerbaren Energien wächst der Preis dann bedeutend. Vielleicht können Sie sich das in der UVP Dokumentation anschauen oder Sie können es bei mir auch nachschauen, in meinen Unterlagen - hier bitte.

[49:40] **Mag. Reinberger**

Ich danke für die Beantwortung auch der Fragen in den Randbereichen der UVP. Ich glaube, das ist ganz wertvoll. Es gibt eine Frage von dem Herrn hinten auf der Couch.

[50:06] **Herbert Widy**

Ich vertrete hier nur mich selbst, meine Familie und meine Freunde. Ich habe mir sehr wohl überlegt, wie ich das geschätzte Publikum und die Anwesenden anreden werde und ich bin zu dem Schluss gekommen, ich werde sagen:

Hochkarätig besetztes Podium, hochkarätig im Wissen und zugleich überheblich und ignorant. Hochkarätig in Macht und zugleich in der Menschenverachtung und Verantwortungslosigkeit, hochkarätig in Finanzwirtschaft und zugleich in unendlicher Geldgier und Skrupellosigkeit.

Ich nehme an, keiner war in Fukushima oder Tschernobyl, denn ansonsten müsste ich an dessen Verstand zweifeln und eine Sachwalterschaft beantragen. Ich bin nämlich Diplomkrankenpfleger.

Nun zur Sache. Ich erlaube mir hier einen Vergleich anzustellen, ähnlich wie die Kollegin, die die Frittenbude genommen hat. In Niederösterreich gibt es auch UVP-Verfahren und jeder der einen Schweinemaststall aufstellen will, braucht eine UVP-Prüfung. Er muss dort sehr wohl beweisen, wo er seine Gülle, sprich Mist, aufbringt, seinen Abfall entsorgt. Und Sie betreiben Atomkraftwerke und haben überhaupt kein Konzept, das ist menschenverachtend, wissen Sie das.

Und gerade deswegen ist das UVP-Verfahren extrem mangelhaft. Und sie nehmen große Wörter, wie immer in den Mund, das ist so etwas von überheblich, es ist echt traurig.

[51:46] **Mag. Reinberger**

Ich danke für das Statement. Ich nehme den Herren da hinten, weil er sich zum ersten Mal meldet. Aber Sie bekommen alle noch Gelegenheit Ihre Fragen zu stellen.

[52:03] **Praved Krishnapilla**

Ich bin ein indischer Staatsbürger, ich wohne in Österreich seit 16 Jahren. Ich habe einen Film gedreht, der heißt „Nuclear Lies“. Darin geht es um die Lügen der Nuklearindustrie und hauptsächlich um die indischen Nuklearkörper. Ich war mindestens in 10 Kraftwerken und Uranminen. Ich habe selber gedreht und mit den Leuten, die in den Reaktoren drinnen und in den Minen drinnen gearbeitet haben, Interviews gemacht.

Ich habe die Familienschicksale miterlebt und ich muss aus meiner Erfahrung sagen, Österreich hat eine gute Entscheidung getroffen, kein Kraftwerk (*Anm.: Kernkraftwerk*) hierzulande zu bauen.

Genauso wie jedem Kernwissenschaftler, wenn der vor mir sitzen würde, würde ich diesem eine Herausforderung stellen: Ich habe ein kleines Exemplar von der Uranmine mitgenommen, radioaktiver Abfall. Ich würde ihnen diesen mitgeben, dass sie ihn 40 Tage in ihr zu Hause mitnehmen und irgendwohin stellen. 40 Tage, 90 Tage damit leben und dann schauen sie, was sind die Auswirkungen, die daraus entstehen.

Indien ist ein Land mit ungefähr 22 Reaktoren im Betrieb, wir planen noch 33 dazu und wir haben einen Transportverlust von 30 %. Indien ist ein unterentwickeltes Land. Ich muss sagen, alle Länder die überlegen ein Kernkraftwerk zu bauen, die haben die Möglichkeit, auch die Experten, auch der Befürworter, haben die Möglichkeit mehr zu lernen und einfach zu sagen „Nein, das brauchen wir nicht“, dazu sollte auch hier eine Gelegenheit sein, bei dieser Veranstaltung.

[54:18] **Mag. Reinberger**

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Statement. Bitte machen wir hier weiter.

[54:27] **Margit Quendler**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Ich habe noch eine Frage zur Haftung, etwas naiv. Ich habe gelesen, wie sich das in Japan, in Fukushima abgespielt hat. Da haben sich wirklich Dramen abgespielt. Da wurden in einem Umkreis von 30 km die Leute entschädigt. Ganz gut entschädigt, aber genau darüber hinaus überhaupt nicht. Und da sind Frauen mit Kindern nach Tokio geflohen und zwar völlig mittellos. Für die wurde von verschiedenen Vereinen gesammelt. Und deshalb möchte ich gerne wissen, wenn eine radioaktive Verseuchung auftritt und ich meinen Wohnort verlassen muss, auf welche Entschädigung kann ich dann hoffen, wenn ich einfach aussiedeln muss und mich woanders ansiedeln muss. Das hätte ich einfach gerne gewusst.

[55:25] **Mag. Reinberger**

Danke für Ihre Frage. Andreas willst du?

[55:44] **Dipl.-Ing. Molin**

Ich fürchte, ich kann die Frage schlichtweg nicht beantworten. Sollte es in Österreich zur Aussiedelung kommen, vermute ich, dass es über die Katastrophenfonds geht, aber ich weiß es nicht, ich kann es Ihnen nicht beantworten.

In Österreich können Sie nicht zu einem Gericht gehen und den Schädiger klagen - nein stimmt auch wieder nicht. Da müsste ich fast meinen Kollegen bitten eine Vorlesung zu halten, weil er ist mein Nuklearrechtsexperte und sitzt auch in Paris im Haftungskomitee drinnen.

Es gibt noch ein zweites System, aber wenn Sie drei Juristen fragen, bekommen Sie 5 Antworten. Das geht über die Durchsetzung von zivilrechtlichen Urteilen von einem

europäischen Staat in einen anderen. Das hat aber noch nie jemand probiert, wir wissen nicht, ob es funktioniert.

Rein in der Theorie, in der Rechtstheorie könnten Sie in Österreich zu einem Gericht gehen und Ihren Schaden für diese Delogierung und die Folgekosten einklagen. Dann bekommen Sie Recht, aber dann bezahlt keiner etwas und dann können Sie noch einmal zu Gericht gehen und beantragen, dass dieses Urteil, das ein österreichisches Gericht gesprochen hat, in einem anderen europäischen Staat, im Verursacherstaat, vollstreckt wird.

Wie gesagt, das ist ein Rechtsmodell, das steht in den Lehrbüchern. Ob es in der Praxis funktioniert, das weiß niemand, weil es den Fall schlichtweg noch nicht gegeben hat.

Wenn das nicht greift, dann bleiben nur mehr Katastrophenfonds und ähnliche Einrichtungen, die es in Österreich gibt. Ich meine, wenn Sie jetzt und es nicht vergleichbar, das weiß ich schon, aber wenn Sie von einem der großen Hochwässer getroffen sind, haben Sie wahrscheinlich irgendeine Versicherung, die wird Ihnen vielleicht irgendetwas zahlen und dann gehen Sie zum Land, weil die Katastrophenfonds sind ja vom Land verwaltet. Sie sagen, die Versicherung hat meinen Schaden nicht abgedeckt und dann bekommen Sie etwas dazu. Ob es den ganzen Schaden deckt wage ich zu bezweifeln. Ich glaube nicht, dass es bei den großen Naturkatastrophenschäden in Österreich Vollkostendeckung gibt. Aber das wäre dann ein vergleichbarer Fall. Rechtlich haben Sie nichts, das ist ein Faktum.

[58:04] **Mag. Reinberger**

Bitte in das Mikrofon sprechen.

[58:1046] **Mag. Paula Stegmüller**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Ich möchte gleich darauf - vielleicht auch wirklich eine naive Frage stellen. Wenn auch Österreich nicht in diesem Rechtsvorhaben oder Rechtskonstrukt drinnen ist, warum macht es dann trotzdem Sinn, dass 400 Millionen von der Slowakei als Haftung genommen werden, also irgendeine Summe? Warum dann nicht gleich 4 Milliarden Euro, das wäre doch immerhin eine bessere Rechtsgrundlage zu einer Vergütung? Warum schont man die Betreiber, denn jedes Unternehmen muss eine Haftung auch für den eigenen Betrieb und für die Auflösung des Betriebs hinterlegen? Die Atomwirtschaft nicht und dass ist z.B. ein Punkt, warum der Atomstrom gefördert ist, eine geheime, eine versteckt Förderung hat und dem kann ich nicht zustimmen.

[59:18] **Dipl.-Ing. Molin**

Da bin ich ganz bei Ihnen, beim letzten Punkt. Warum die Slowakische Republik welche Haftungsgrenzen in einem Gesetz festlegt, kann ich Ihnen nicht beantworten. Was ich Ihnen sagen kann ist, dass das dem entspricht, was in der Wiener Konvention mit dem Zusatzprotokoll drinnen steht als Mindestanforderung. Die Staatengemeinschaft, die diese Konvention abgeschlossen hat, hat sich auf diese Summen verständigt und das ist genau der Grund warum wir nicht dabei sind.

[51:51] **Mag. Reinberger**

Wenn es nicht das ganz dringende Bedürfnis gibt, dieses Thema weiter auszubreiten und ich bin überzeugt davon, wir kennen uns hier ja alle mehr oder minder, dass es in einem anderen Rahmen die Möglichkeit gibt dieses Thema erschöpfend zu diskutieren, würde ich ersuchen, dass wir wieder ein bisschen den Fokus auf die heutige Veranstaltung legen und der lautet Umweltverträglichkeitsprüfung für das Vorhaben der Errichtung eines neuen Reaktors am Standort Jaslovské Bohunice.

Ich bin natürlich offen, wenn alle Seiten weiter diskutieren wollen, dass auch ein bisschen noch auszubreiten, aber grundsätzlich denke ich, dass wir den Fokus

wieder auf das Thema der heutigen öffentlichen Anhörung legen sollen. Bitte es gibt eine Wortmeldung am Podium.

[1:01:00] **Antwort der slowakische Delegation**

Ich wollte nur zu dem Schadensersatz und zu der Schadensverantwortung, ob der Betreiber der Kernanlage gegenüber einem anderen Betreiber bevorzugt wird oder nicht, etwas sagen. Diese Haftung muss garantiert werden und das Geld muss es geben und es muss in einem Versicherungsfonds hinterlegt werden. Auch wenn das Geld nicht so hoch ist, wie es sein kann, steht es tatsächlich zur Verfügung. Zum Beispiel ein Betreiber einer chemischen Anlage, der kann unbegrenzt haften und da liegt keine Garantie vor, dass dieses Geld vorhanden ist und dass er versichert ist.

[1:01:56] **Mag. Reinberger**

Danke.

Es hat von Ihnen noch eine Frage gegeben und von Ihnen hinten noch eine Nachfrage gegeben. Ist es in Ordnung, dass wir das in der Reihenfolge machen – bitte.

[1:02:10] **Frau Beschauer**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Zum Strompreis kann ich schon etwas ganz Konkretes sagen und zwar: Ich wollte mir Solarpanelen aufs Dach montieren lassen und habe die Firma Nico-Solar konsultiert, die auch zertifiziert ist. Diese Firma macht nur Solar und diese haben einen Megawattpreis von 80 Euro, die Megawattstunde. Das AKW Projekt Hinkley Point wird aber 115,-- Euro die Megawattstunde kosten, also somit haben wir einen ganz stark erhöhten Preis gegenüber Nico-Solar. Das war das eine.

Zweitens: Hier wurde genannt, dass im deutschen Stromnetz nur 14 % Windenergie ist und der große Rest mit Kohle usw. hergestellt wird. Aber es wurde nicht gesagt, dass diese 14 % - das stimmt auch gar nicht wegen Deutschland - ich glaube es ist auf Europa bezogen und da muss man dazu sagen, dass es 2002 ein Anteil von 2 % Windenergie war und nur in diesen wenigen Jahren (13 Jahre) ist der Anteil auf 14 %

steigerbar gewesen? Das waren die Anfänge der Windenergie und in so kurzer Zeit wurden so viele „Green jobs“ geschaffen.

Ich wollte aber noch einen Ausflug woanders hin machen, nämlich dieser ständige GAU (*Anm.: Größter Anzunehmender Unfall*) der durch die Wiederaufbereitungsarbeiten entsteht. Und zwar, wollen Sie Ihren Abfall auch später dann in die Wiederaufbereitungsanlage schicken?

Erstens einmal, beim Befüllen und bei der Entnahme der Brennstäbe wird ja Krypton frei und in den Wiederaufbereitungsanlagen ist es eine extreme Kontamination, das heißt die nördliche Halbkugel wird ständig mehr und mehr radioaktiv kontaminiert und zwar in ganz extrem hohem Ausmaß, das hat Greenpeace nachgewiesen. Jetzt habe ich den Faden verloren...

[1:05:11] **Mag. Reinberger**

Sie können sich ja noch einmal melden, das ist kein Problem. Die Frage war also: Ist im Rahmen des Projektes eine Wiederaufbereitung der abgebrannten Brennstäbe vorgesehen?

[1:05:46] **Antwort der slowakische Delegation**

Zur Überarbeitung der ausgebrannten Brennstoffstäbe:

Diese Überarbeitung muss im Ausland vorgenommen werden, müsste im Ausland vorgenommen werden, weil in der Slowakei ist diese Anlage nicht vorhanden. Das staatliche Programm rechnet nicht mit der Wiederaufbereitung. Außerdem welches Krypton-Isotop haben Sie gemeint?

[1:06:29] **Mag. Reinberger**

Bitte sprechen Sie ins Mikrofon, sonst kommt keine Übersetzung zustande.

[1:06:32] **Frau Beschauer**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Also bei der Wiederaufbereitung werden die abgebrannten Brennstäbe zerschnitten und bei dem Zerschneiden der Brennstäbe werden extrem viele radioaktive Stoffe in die Umgebung abgegeben und zwar so viel, wie alle oberirdischen Atomtests zusammen, das habe ich einmal gelesen unlängst.

Welche Isotope, das ist egal, aber die nördliche Halbkugel ist extrem kontaminiert.

Das wollte ich noch sagen zur Aufbereitung. Wenn man sagt, Atomkraft ist recyclebar, kann man das leicht widerlegen, denn es wird ca. 10 % wiederaufbereitet und in etwa 84 % ist das Abfall.

[1:07:31] **Mag. Reinberger**

Ich danke sehr. Um die Antwort zusammenzufassen: die Slowakische Republik plant gegenwärtig nicht die abgebrannten Brennstäbe wiederaufzubereiten, sondern plant eine Endlagerung - danke.

Den Herrn von ganz hinten, bitte noch einmal.

[1:08:01] **Herbert Widy**

Ich probiere es noch einmal. Faktum ist, ich habe jetzt gelesen, dass die Alternativen Energien mehr Energie erzeugen als die Atomkraft – im heurigen Jahr, das war erstens.

Zweitens habe ich einen Vorschlag, wie man die ganze Geschichte mit der Haftung beseitigen könnte und zwar sollten alle die Aktien halten, die Mitarbeiter sind, persönlich haften, mit dem gesamten Vermögen und physisch auch.

Das heißt, wenn ein Reaktorunfall passiert, sollte er vorher selbst Hand anlegen und ich würde mir gerne den TEPCO-Chef anschauen, wenn er in der Ruine steht und wegräumt, am Existenzminimum. Und was würden Sie machen? Würden Sie einen Vertrag unterschreiben, wo Sie Ihre Existenz verpfänden? Alle Ihre Aktionäre oder Portfoliounterhalter in den Fonds, würden die so einen Vertrag unterschreiben, wenn Sie Investor sind in der Atomkraft? Ich frage Sie, ist das überhaupt moralisch vertretbar?

[1:09:04] **Mag. Reinberger**

Ich danke für das Statement. Gibt es Fragen zu diesem und anderen Themenkomplexen noch? Ja bitte.

[1:09:19] **Frau Beschauer**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Ich finde das ganz toll, was der Herr jetzt vor mir gesagt hat. Es geht immer um irgendwelche Erlaubnisse und schriftliche Dinge und alles ist so unpersönlich und wir können uns da distanzieren. Aber wenn man Sie jetzt wirklich fragen würde, würden Sie wirklich schwören, dass in unserem Leben nichts passieren kann, weder ein Terroranschlag, dass ein GAU passiert, würden Sie das schwören, z.B. bei Ihren Kindern?

In einem Film, den ich unlängst gesehen habe, wo ich das mit den Emissionen durch die Wiederaufbereitung erfahren habe, ist dann die Schlussfolgerung: Jeder sollte sich von den Betreibern in einer Urne ein Stückchen Atommüll einfach mit nach Hause nehmen und das von Generation zu Generation weitervererben. Das wäre möglicherweise die sicherste Art damit umzugehen. Weil sonst kann man es nämlich nicht 100 % gewährleisten, dass die folgenden 6000 Generationen wissen, was soll man machen, kann man dort bohren nach irgendetwas, darf man das oder nicht.

[1:10:33] **Mag. Reinberger**

Ich danke für dieses Statement und die Anregungen. Ich möchte nur eine Sache noch sagen. Ich würde ersuchen, auch wenn das ein sehr emotionales Thema ist und ich das auch einsehe, dass das ein sehr emotionales Thema ist, weil es weitreichende Konsequenzen für unser Leben haben kann, für jeden Einzelnen, für jeden persönlich Betroffenen, so ersuche ich doch, vielleicht zu vermeiden, sowohl hier bei den Leuten im Publikum als auch sonst irgendwo, persönlich untergriffig Dinge zu unterstellen oder in dieser Art und Weise zu argumentieren. Danke.

[1:11:37] **Ing. Jozef Mišák**

Ich werde das das zweite Mal wiederholen. Die Slowakei rechnet nicht mit der Wiederaufbereitung der abgebrannten Brennelemente.

Ich wollte noch zu Krypton ergänzen. Krypton ist ein Edelgas. Wenn das in den menschlichen Körper kommt, dann schadet das nicht. Also Krypton hat 4 Isotope und drei zerfallen innerhalb von zwei Tagen. Das heißt, im Allgemeinen haben die Edelgase tatsächlich keine schädigende Wirkung. Das ist wirklich nicht schwer. Jod und Cäsium, das sind die Isotopen, die schädlich sind. Also bezüglich Kontamination, das haben wir auch nachgewiesen und das ganze berücksichtigt, das heißt im Rahmen der Reaktoren, die wir bauen werden. Das haben wir in unserer Studie alles berücksichtigt.

Ich habe ein Haus 10 km von diesem Kraftwerk entfernt. Ich lebe da und ich habe keine Angst. Wir können Erneuerbare Energie und Atomkraftwerke nicht als zwei Kämpfer in einem Ring sehen.

Folgendes Beispiel: Photovoltaik liegt in Deutschland bei 10 % Stromenergie bei Sonnenschein, Windenergie bei 16 %, das heißt, diese Kraftwerke können tatsächlich nicht alleine arbeiten, den Rest muss irgendetwas ergänzen. Es gibt immer noch Braunkohlekraftwerke und Schwarzkohlekraftwerke. Diese Erneuerbaren Energiequellen sind nicht imstande selbständig zu funktionieren, die brauchen eine andere Quelle, die Energie liefert zu dem Zeitpunkt, wo kein Strom woanders her geliefert wird. Die deutsche Regierung gibt jedes Jahr 2 Milliarden Euro aus, die staatliche Subvention für die Erneuerbaren Energiequellen. Davon könnte man 4 Atomkraftanlagen, 4 Atomblöcke bauen. Im Moment sind tatsächlich diese Quellen sehr, sehr teuer. Es kommt vielleicht doch die Zeit, in ein paar Jahren, wo wir nur Erneuerbare Energiequellen haben wollen, wenn das auch preislich günstig ist, wenn wir uns das leisten können.

[1:14:56] **Mag. Reinberger**

Entschuldigen Sie, bitte sprechen Sie in das Mikrofon.

[1:15:00] **Praved Krishnapilla**

Wenn Sie Physik gelernt haben in der Schule, nicht in der Universität, in der Schule, dann wissen Sie auch, dass Krypton ein radioaktives Edelgas ist. Wenn Sie wirklich in einem Radius von 10 km zu einem Atomkraftwerk leben, dann kommen Sie gerne nach Indien. Ich werde für Sie eine Wohnung beschaffen, z.B. können Sie da in einem Radius von 10 km leben und die Auswirkungen direkt spüren. Sie können nicht auf diesem Podium sitzen und einfach alles harmlos machen. Und diese Zahlen und dieses Statement, das Sie abgegeben haben, das ist falsch. Die Fakten liegen vor unseren Augen. Jetzt, in diesem Zeitalter, wo jeder Bürger auf Informationen zugreifen kann, wenn Sie da sagen, diese Dokumente liegen dort, das ist ein falsches Statement. Und das was zum Krypton gesagt wurde, das ist eine reine Lüge.

[1:16:05] **Mag. Reinberger**

Danke sehr. Zwei Wortmeldungen, der Herr DI Seidelberger hat sich schon früher gemeldet.

[1:16:25] **Dipl.-Ing. Seidelberger**

Ich habe eine Frage, ich will wieder ein bisschen einen anderen Fokus darauf legen. Quellterme: Es geht wieder um diese grenzüberschreitende Radioaktivität im Falle eines schweren Unfalles. Wenn wir auch gehört haben, dass nach dem heutigen Stand von Wissenschaft und Technik und nach heutigem Wissen alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen werden, so gibt es das auch, auch wenn die Wahrscheinlichkeit sehr gering ist. Die Wahrscheinlichkeitsrechnungen sagen uns aber auch nicht, wann ein solcher Störfall doch auftreten könnte. Das ist einmal der eine Punkt.

Und jetzt wäre es interessant Herr Ing. Mišák, waren Sie auch da bei der ENSREG-Konferenz, bei der diesjährigen. Waren Sie im Juni in Brüssel, waren Sie da mit dabei. Wenn nicht, dann muss ich das kurz noch schildern. Da war interessant, wie die deutsche Seite jetzt auf der Basis von Fukushima, ihre Herangehensweise

modifiziert hat, was diese Evakuierungszonen anbelangt, die jetzt noch immer 5 km beim neuen Reaktor ist.

Wenn Sie sagen, 5 km Evakuierungszone im Notfall, wenn das so ist, dann müsste ja der neue Reaktor wenn im V2-Reaktor etwas passiert, auch evakuiert werden - oder hat er eine Glocke über sich, wo sie dann eine eigene Sauerstoffversorgung haben? Das ist jetzt nur eine Nebensache.

Im Grunde ist die deutsche Seite hergegangen und hat gesagt, also mit aller Wahrscheinlichkeit, wir gehen deterministisch vor. Wir nehmen bestimmte Quell-Terme, da gibt es TEC-1 und TEC-2 oder was weiß ich, irgend so welche Standardterme und setzen deterministisch an. Diese treten jetzt ein. Wir haben einen Störfall, wie auch immer der verursacht wurde. Wir haben einen schweren Unfall und lassen das ausbreiten, entsprechend den Wetterlagen über das Jahr und in einzelnen Tagen und schauen dann da, wie wäre die Ausbreitung gewesen und zu welchen Evakuierungszonen kommen wir da.

Das Resultat war und das war sehr interessant, dass sie gesagt haben, wir sind zum Schluss gekommen, dass man eigentlich die 5 km Evakuierungszone auf 20 km erweitern müsste unter diesen Umständen. Sie werden das jetzt auch durchziehen. Sie haben das für alle Standorte so gemacht und für einige kritische, bei denen sie meinen, die wären repräsentativ, da haben sie das durchgemacht.

Also das heißt, die Frage ist: Welchen Quellterm haben sie angenommen? Haben Sie etwas deterministisch angenommen oder haben Sie sich auf die Probabilistik verlassen? Denn die Probabilistik, das können Sie selber im WENRA-Dokument über die neuen Reaktoren nachlesen, dass die selber schreiben, wo die „defence in depth levels“ drinnen sind, das eben bei Fukushima aufgetreten ist und dass wir da bei den alten Reaktoren ein Problem haben, weil wir uns zu sehr auf die Probabilistik verlassen haben. Die kann eigentlich nichts aussagen über die Sicherheit, sondern wenn Probabilistik anwendbar, dann nur relativ, also z.B. bei Nachrüstungen - was ist mehr zu machen und was sollte jetzt eher früher gemacht werden als eine andere Maßnahme, dass man da relativ die Probabilistik verwendet. Aber absolut, für die Aussage von Sicherheit, ist diese Methode untauglich, das muss man anerkennen, daher diese deterministische Methode.

Welche Quellterme haben Sie versucht in Ihrer UVP-Studie anzusetzen? Sie haben gesagt, ja ich gebe mir schon selbst die Antwort, die schweren Unfälle sind nicht Frage der UVP, aber trotzdem würde mich das interessieren.

Zu den Kosten, zu den 300 Millionen: Reichen diese 300 Millionen aus, um Ihre Bevölkerung, Ihre eigene Bevölkerung im 30 km Umkreis dann wirklich zu entschädigen? Reichen diese aus? Wofür reichen diese 300 Millionen aus oder ist das eine Zahl, die man auf das Papier schreibt, damit man etwas hat, um es vorzuzeigen – Danke.

[1:21:29] **Mag. Reinberger**

Ich danke sehr. Die Frage die sich mir stellt, bevor wir zur Beantwortung dieser Frage gehen - Wollen Sie noch etwas zum Thema Krypton sagen? Ich meine, man könnte da natürlich viel sagen. Es gibt Krypton-Isotope von Krypton 69 bis Krypton 101, wenn ich richtig orientiert bin, also das sind einige die wir da kennen. Die meisten haben sehr, sehr kurze Halbwertszeiten. Es gibt eine Handvoll stabiler Krypton-Isotope. Wie Sie richtig erwähnt haben, Krypton ist ein Edelgas und geht als solches keine chemischen Bindungen ein. Auf der anderen Seite war natürlich der Kommentar ganz richtig, dass die Fähigkeit chemische Bindungen einzugehen, nicht unbedingt der alleinige Faktor für die Gefährlichkeit eines radioaktiven Isotops ist. Natürlich, wenn Sie eine gewisse Menge Krypton aufnehmen und das in ihrem Körper auch nicht gebunden wird, aber nach einer kurzen Halbwertszeit zerfällt, ist die Chance, dass das Isotop in ihrem Körper zerfällt und dort Zellschäden anrichtet trotz fehlender chemischer Verbindung natürlich gegeben. Ich weiß nicht, ob wir uns da verbreitern wollen in diesem Thema, das wäre natürlich durchaus im Rahmen der Umweltauswirkungen. Ansonsten würde ich ersuchen, dass wir in das Thema Quellterme, Probabilistik versus deterministische Ansätze einsteigen. Wie Sie möchten, wie das Publikum, wie die Nachfrager möchten.

[1:23:27] **Ing. Jozef Mišák**

Was ich gesagt habe zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Krypton, die sind weitgehend niedriger als diejenigen Stoffe die sich im Körper ablagern. Aus den Krypton-Isotopen ist dies Krypton 85, wo die Halbwertszeit 10 Jahre beträgt.

Zu dem was Herr DI Seidelberger gefragt hat, wie unser Prinzip der Festlegung von Quellterme ist: Das ist, wenn alle deterministische Maßnahmen vorgenommen werden, welcher Mechanismus auch immer, welcher zu Integritätsverlust vom Containment und zum Bypass vom Containment führt, damit dieser Mechanismus ausgeschieden wird.

Vorher müssen alle deterministischen Maßnahmen getroffen werden und es gibt Verfahren auf welche Weise dies dokumentiert wird.

Was Quellterme anbelangt, so ein Begriff wie Standardquellterme, der in Deutschland verwendet wurde, dieser Begriff ist mir nicht bekannt. Es gibt einen Begriff große Freisetzung. Da kann man diskutieren, wo die große Freisetzung definiert wird. In Finnland sind es 100 Terabecquerel von Cäsium-137 und äquivalent andere Isotopen.

Wir in unserer Studie haben die große Freisetzung von 30 Terabecquerel Cäsium-137 und unsere Experten haben gesagt, auch in diesem Fall, sind die Auswirkungen der Kontaminierung annehmbar. Was die anderen Freisetzungen anbelangt, die gehören in die Kategorien die praktisch ausgeschieden sind. Es gibt Verfahren auf welche Weise die praktische Ausscheidung von einem Stoff definiert wird.

Als Sie über die Entschädigung gesprochen haben - es ist mir nicht ganz klar, über welche Entschädigung wir sprechen. Wir bemühen uns zu dokumentieren, dass die Entschädigung in viel kleineren Entfernungen durchzuführen ist, als die Entfernungen nach Österreich sind. Vielleicht dazu nur das, was die Quellterme anbelangt, das ist eine Hülle. Quellterme, das heißt, wenn bei den Ausführungen festgestellt würde, dass die Quelltermen größer sind, dann werden die Beschlüsse angezweifelt und müssen umgewertet werden. Aus dem Vergleich mit den Blöcken die heutzutage verfügbar sind, ergibt sich, dass diese Quellterme überbewertet ist und die Folgen,

die in der EIA-Studie sichtbar sind, in der UVP-Studie sichtbar sind, sind überbewertet. Und jede weitere Information soll positiver ausgehen. Was für eine Quellterme in Deutschland verwendet wurde, weiß ich nicht. Jedoch so ein terminus technicus als standardmäßige Quellterme, ob so etwas verwendet wird, weiß ich nicht, aber bei uns nicht.

[1:27:21] **Mag. Reinberger**

Bitte eine Nachfrage von Herrn Dipl.-Ing. Seidelberger

[1:27:33] **Dipl.-Ing. Seidelberger**

Die ENSREG-Konferenz, die ich da zitiert habe und der Beitrag des deutschen Berichterstatters kann auf der ENSREG-Homepage und auf der Audio-Video-Anlage nachgehört werden. Dort haben, wie Sie wissen, die Vortragenden ihre Beiträge hinterlegt, also das kann nachgelesen werden. Das brauche ich Ihnen nicht schicken, ansonsten geben Sie mir bitte Ihre Email-Adresse, ich schicke Ihnen den Link dazu.

[1:28:14] **Mag. Reinberger**

Danke sehr für diese Klarstellung. Weitere Fragen, ja bitte.

[1:28:32] **Mag. Renate Brandner-Weiß**

Ich habe eine Frage zum Betrieb des Kraftwerkes. Kernkraftwerke brauchen Kühlwasser. Sie beschreiben, Sie haben einen Kühlwasserturm und Vorkehrungen wie lange das vorhält. Wenn wir uns da anschauen, dass wir Sommer erlebt haben, wo in Frankreich Atomkraftwerke abgestellt werden mussten, weil das Kühlwasser, die Entnahme, nicht mehr möglich war. Die Frage ist, wie sehen Sie das bezüglich Bohunice III? Welche Zeit kann man überbrücken in einer Trocken- und Hitzeperiode, wobei durchaus erwartbar ist, das sie nicht weniger werden – Danke.

[1:29:11] **Mag. Reinberger**

Danke für die Frage.

[1:29:30] **Antwort der slowakischen Delegation**

Also die standardmäßige Betriebsart ist so, dass das Kraftwerk vom Wasser aus dem Fluss Váh, gekühlt wird. Das Wasser durchfließt die Kühltürme, dort wird es teilweise verdampft. Und dann wird es zurück in den Fluss geführt. Im Fluss Váh ist der Durchschnittsdurchfluss $140 \text{ m}^3/\text{s}$, das ist der Jahresdurchschnitt. Der ist schwankend. Das geschichtlich aufgezeichnete Minimum war $28 \text{ m}^3/\text{s}$, wobei dieses Kraftwerk für den Betrieb die neue Quelle nimmt, mit ungefähr $1,5 \text{ m}^3/\text{s}$.

Also die Wasserentnahme für die Sicherstellung des Kernkraftwerkbetriebes kann durch klimatische Bedingungen nicht beeinträchtigt werden. Was passieren kann, dass an dem Fluss, z.B. ein Dammbbruch auftritt. Also außerordentliche Ereignisse, wo diese Wasserquelle kollabiert, also es kommt zum Kollaps der Wasserquelle und sie ist nicht mehr verfügbar. Für diese Fälle gibt es einen sogenannten Reservewasserzufluss in das Kraftwerk aus dem Rückhaltekanal, separat von dem Fluss Váh. Das ist nur aber eine zeitweilige Reservelösung.

Hinsichtlich der Sicherheitsmaßnahme, wenn dies nicht möglich wäre, um das Kraftwerk sicher zu versorgen, gibt es ein Reservoir am Gelände für 30 Tage, ein unabhängiges Reservoir, ein Rückhaltebecken mit einem 30 tägigen Wasservorrat, verfügbar für den Notbetrieb.

[1:32:07] **Mag. Reinberger**

Weitere Fragen, ja bitte, der Herr, dann die Dame.

[1:32:24] ... (Anm.: Frau Wolfinger).....

Ich kenne mich nicht aus, ich war in der Zwischenzeit weg. Ob da schon eine Frage gestellt worden ist, wie ist das eigentlich mit EURATOM. Was hat EURATOM für eine Funktion und könnten die nicht, also z.B. die Haftung übernehmen oder auch die EU? Die EU ist auch für den Weiterbau von Atomkraftwerken. Wieso übernimmt diese das nicht, wo wir doch eine Gemeinschaft sind, eine große jetzt? Also wieso würde die EU nichts übernehmen, oder übernimmt sie doch etwas? Ich habe davon nichts gehört, von der Haftung, wenn irgendetwas passieren sollte.

[1:33:07] **Mag. Reinberger**

Da bräuchte ich noch Ihren Namen, bitte, den haben Sie vergessen und zwar fürs Protokoll.

[1:33:14] Ich bin **Frau Wolfinger**

[1:33:15] **Mag. Reinberger**

Danke vielmals. Bitte Andreas.

[1:33:33] **Dipl.-Ing. Molin**

Also, dass „die EU“ für die Atomkraft ist, das stimmt nicht. Also vielleicht die Kommission, das mag ja sein, obwohl das können wir auch diskutieren. Die Union hat derzeit 28 Mitgliedsstaaten und von denen ist ungefähr die Hälfte Betreiber und ungefähr die Hälfte ist nichts.

Nicht alle sind so deutlich gegen die Kernenergie wie die Österreicher, aber es gibt auch ein paar, wir sind nicht ganz allein.

Die Behauptung, langsam Frau Kollegin, die Behauptung, die europäische Union ist für die Kernkraftwerke, ist so nicht zutreffend, denn da gehören wir nämlich auch dazu.

Der EURATOM Vertrag selbst hat einen einzigen Artikel der Haftungsfragen anspricht. Das ist der Artikel 98, der erlaubt gemeinschaftliche Vorschriften für Versicherungen. Die wurde bis jetzt noch nicht benützt. Es gibt keinen Vorschlag der Kommission wie man den sozusagen operativ machen kann.

Ich glaube, das hat gute Gründe, weil die Kommission weiß, dass sie niemals eine Mehrheit bekommt, für das was sie glaubt vorschlagen zu können. Das heißt, es gibt keine europäische Haftungsregelung die auf EURATOM aufsetzt. Gibt es einfach nicht.

Es gibt eine Reihe von Verfahren, wo Mitgliedstaaten bestimmte Dinge der Kommission notifizieren müssen, also mitteilen, aber wir nennen das in unserem Amtsdeutsch Notifikation, die dann geprüft werden. Aber es gibt sozusagen keine EU-Bewilligung für ein Kernkraftwerk, auch das gibt es nicht. Das ist immer noch nationalstaatlich.

Das was wir jetzt haben, seit ein paar Jahren, ist die Richtlinie für nukleare Sicherheit aus dem Jahre 2009. Dieser Richtlinie ist ein fast 10-jähriger Rechtsstreit vorangegangen zwischen den Mitgliedsstaaten und der Kommission, ob das überhaupt gemeinschaftsrechtlich erlaubt ist. Das hat dann der EuGh (*Anm.:* = *Europäischer Gerichtshof*) entschieden. Dann hat es noch ein paar Jahre gedauert, da muss man verhandeln und streiten, aber seit 2009 haben wir eine Richtlinie. In der Folge von Fukushima wurde diese Richtlinie 2014 verschärft. Die ist derzeit das Beste was es juristisch bindend auf der Welt gibt. Das traue ich mir frecher weise einfach so zu behaupten.

Es gibt keine andere Rechtsnorm irgendwo in Russland, in Japan, in den USA, in Lateinamerika, die zwar auf einer sehr allgemeinen Ebene, aber so anspruchsvolle Sicherheitsziele normiert.

Das Problem natürlich ist, das muss man ehrlicherweise auch dazu sagen, diese Sicherheitsziele auf technische Lösungen herunter zu brechen. Da liegt der Hund im Detail und da gibt es viel zu diskutieren. Aber vom Rechtsrahmen her, hat die EU hier, das kann man sagen, Neuland beschritten. Mehr Rolle hat EURATOM nicht.

EURATOM ist kein Übermonster und weil Sie die Frage angesprochen haben, ich höre sie alle paar Wochen. Es gibt kein EURATOM-Budget und es gibt auch keinen österreichischen Beitrag zu EURATOM.

Seit 1967 gibt es nur ein Gemeinschaftsbudget. Das ist so ein Ziegel - schaut so ähnlich interessant aus wie ein österreichisches Budgetheft, das ist nämlich auch ungefähr so dick.

Dann gibt es einzelne Positionen drinnen und manche dieser Positionen haben sozusagen eine eindeutige Rechtsgrundlage im EURATOM-Vertrag.

Dann gibt es ein paar, die sind nicht eindeutig zuordenbar, Personalkosten, wie wollen Sie das aufsplittern. Sie können nicht sagen, der einzige Kommissionsbeamte der arbeitet jetzt für EURATOM und tut sonst nichts. Das ist nicht so getrennt, es gibt ja auch nur eine Kommission, einen Rat, ein europäisches Parlament etc.

Aber es gibt ein paar große Posten, die man eindeutig EURATOM zuordnen kann und dann kann man natürlich die Budgetanteile herausrechnen. Wenn man das so tun will und einen fiktiven österreichischen Beitrag errechnet.

Das kann man tun, aufgrund des durchschnittlichen Prozentsatzes den wir am Gemeinschaftsbudget haben. Dann landen Sie - wir machen diese Übung jetzt seit 10 Jahren glaube ich, jedes Jahr – zwischen und 20 und 30 Millionen Euro pro Jahr an Ausgaben, wo man sagen könnte, das ist der österreichische Anteil an diesen Ausgaben. Alles andere bitte, sind Märchen.

Ich habe es heute nicht mit, aber wenn Sie mir einen Brief schreiben, wir können das gerne dokumentieren. Das kann man nachprüfen. Aber diesen, ich sage jetzt umgangssprachlich „Ziegel“, ich glaube das lässt sich nicht übersetzen - dieses Ding auszuwerten, kostet einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter von mir ein paar Wochen. Aber wir tragen diese Zahlen jedes Jahr zusammen.

[1:38:14] **Mag. Reinberger**

Ich danke dir für die Antwort. Jetzt bitte der Herr, der freundlicherweise der Dame vorher den Vortritt überlassen hat.

[1:38:31] **Gottfried Brandner**

Herzlichen Dank für die Möglichkeit, hier eine Frage zu stellen. Einen wunderschönen guten Abend. Danke dass Sie hier sind um dieses Projekt zu erörtern.

Ich habe vier konkrete Fragen. Die Nullvariante wurde nirgendwo erwähnt –wieso nicht?

Wie hoch ist die Stromerzeugung oder wieviel Prozent des Strombedarfes soll mit diesem Block abgedeckt werden in der Slowakei bzw. ist auch geplant Strom zu exportieren?

Und dann - Sie streben ja grundsätzlich an, mit diesem Kraftwerk unabhängig zu werden - das heißt für mich ist die Frage, woher kommt der Kernbrennstoff und ist dieser Kernbrennstoff Ihrer Meinung nach CO₂-neutral.

Die abschließende Frage: Sie haben den Punkt kumulierte Ereignisse unter Normalbedingungen angesprochen. Das ist aber nicht realistisch. Wann gedenken Sie kumulierte Ereignisse außerhalb des Normalbetriebs zu berücksichtigen und zu dokumentieren? Und da werde ich noch folgendes anschließen. Ich komme aus dem Waldviertel, aus Niederösterreich und ich habe gerade heute auch meiner Gemeindevertretung, meinem Bürgermeister geschrieben, dass ich einfordere, dass Evakuierungspläne auch offengelegt werden. Hier waren politische Vertreter des Nationalrates, da werde ich dann nachfragen und das einfordern, es war ein Bezirksvertreter hier aus dem Bezirk.

Morgen wird sich das niederösterreichische Parlament treffen und da werde ich auch ganz konkret nachfragen und es hat sich der Umweltgemeinderat aus Hinterbrühl gemeldet und auch ein anderer Umweltgemeinderat ist hier.

Ich bin weiters Vertreter bzw. Mitglied im NÖ Naturschutzbund. Dort werde ich auch einfordern, dass klar diese Nullvariante eingefordert wird.

Ich bin auch Mitglied von Eurosolar Austria, wo am Montag der internationale oder der europäische Eurosolarpreis in Tschechien verliehen wird und ich bin auch beim Verein Lebensraum Waldviertel Mitglied.

Außerdem bin ich Mitglied bei der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik und werde alle diese Möglichkeiten nutzen, hier klare Stellungnahmen einzufordern.

Kommendes Jahr jährt sich zum 30. Mal der Unfall von Tschernobyl und da waren wir alle betroffen. Wir hier in Österreich sprechen nicht nur über die Problematik der Atomkraftnutzung, sondern setzen auch konkrete Vorwärtsstrategien um. Auch in Ihrem Land, ich durfte da schon einiges auf den Weg bringen und ich werde hier ganz sicher auch dran bleiben. Wie gesagt, ich habe die Bitte, dass Sie sehr konkrete Antworten geben und habe auch klar die Forderung, dass Sie die Nullvariante umsetzen. Ich wünsche Ihnen morgen noch einen wunderschönen Tag in Wien, genießen Sie die Stadt und nehmen Sie einfach mit, dass unsere Energieversorgung sicher ohne Atomkraftnutzung möglich ist.

[1:42:21] **Mag. Reinberger**

Ich danke Ihnen für die Fragen, muss aber gleich die Hoffnung auf einen wunderschönen Tag in Wien morgen zerstreuen. Wir werden sicher einiges zu besprechen haben und eher Innenräume sehen. Davon abgesehen, bitte ich um die Beantwortung der Fragen.

Da war zum einen die Nullvariante. Der zweite Punkt war, welchen prozentuellen Anteil wird der neu zu errichtende Reaktor am Strombedarf der Slowakei haben bzw. sind Stromexporte geplant?

Dann war die Frage zum Beitrag der Kernenergie zur Energieunabhängigkeit der Slowakei, Provenienz des Kernbrennstoffs und CO₂-Bilanz des Kernbrennstoffs.

Ja, dann waren kumulierte Ereignisse im Falle eines Unfalls noch einmal, das hatten wir schon, vielleicht eine kurze Klarstellung zu diesem Punkt. Und dann waren da Evakuierungspläne angesprochen, aber soweit ich sehe, waren die Fragen an die österreichischen Vertreter gerichtet und nicht an die Slowakei. Also insofern die ersten vier Fragen, bitte.

[1:44:05] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Ich werde etwas zu der Nullvariante sagen. Es ist jetzt notwendig, zu klären, was wir unter Nullvariante verstehen, denn ich glaube, dass das wirklich gegenseitig nicht so gut verstanden wird.

Wir verstehen unter Nullvariante das was im Gesetz steht. Das bedeutet, dass die Nullvariante ein Nullzustand ist, zu dem es kommen könnte, falls es zu einem Unfall käme. Das ist ein Zustand, wenn in dem betroffenen Gebiet der normale Zustand erhalten bleibt. Wir verstehen darunter, dass der Reaktor durch neue Quellen ersetzt wird. Das ist eine andere neue Referenz, eine Art und Weise der Stromherstellung.

Die Nullvariante dient uns als ein Referenzwert für die Beurteilung der Einflüsse der neuen Maschine. Und die Wahl der Nullvariante würde bedeuten, dass wir die neue Maschine oder die neue Anlage nicht empfehlen. Aber zu dieser Tatsache ist es noch nicht gekommen und deswegen wählen wir diese Nullvariante gar nicht.

[1:45:50] **Mag. Reinberger**

Darf ich da kurz etwas anfügen. Die Nullvariante ist die Nichtumsetzung des Projektes. Sind wir da einer Meinung – ja gut. Und in Ihrem Projekt dient die Nullvariante als Referenzszenario, was die Auswirkungen bei der Umsetzung des Projektes sind. Also Vergleich Nullvariante – Projektvariante, die Differenz ergibt die Auswirkungen des Projektes. Ist das die Kurzzusammenfassung?
Gibt es ein Problem mit dem Mikrophon?

[1:47:53] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Die Nullvariante stellt einen Referenzzustand der Umwelt im Falle der Nichtrealisierung des Vorhabens dar. Das ist die Definition, die genaue Definition.

Dann war da eine Frage zur CO₂-Bilanz in Bezug auf das Atomkraftwerk. Diese Bilanz wird in unserem Bericht angeführt. Wir führen an, dass sich diese Quellen voneinander unterscheiden. Es gilt aber, dass die Atomenergie den ganzen Zyklus von der Brennstoffherstellung bis zum Aufbau der Anlage, bis zur Aussonderung umfasst. Das gehört zu den Bauten mit niedrigen Kosten.

Wir wissen, dass es verschiedene Publikationen gibt, die verschiedene Zahlen angeben. Die europäische Kommission, die eigentlich, ohne dass sie die Atomenergie bevorzugt, spricht über die bedeutende Rolle der Emissionsreduktion.

Zur Kumulation der Unfälle habe ich mich schon teilweise geäußert. Also es sieht so aus: Die höchste akzeptable Freisetzung ist 30 Terabecquerel Cäsium-137 und daran sind andere Isotope gebunden, die das Ergebnis der Kernspaltung sind.

Sollte sich aus beliebigen Analysen ein Ergebnis darstellen, dass man parallele Unfälle von 2 Blöcken nicht ausschließen kann, dann müsste man dies berücksichtigen.

Wir gehen davon aus, dass bei dieser neuen Kernanlage, unter Rücksichtnahme darauf, dass die Blöcke gegenseitig nicht beeinflussbar sind, darum vermuten wir eine solche Situation nicht. Trotzdem, also dieser Quellterm ist so groß, dass auch die kumulierte Entstehung von zwei Unfällen auf zwei Blöcken abgedeckt wird.

[1:51:14] **Mag. Reinberger**

Danke für die Feststellungen. Wie wir vorher schon einmal hatten, dass eine gegenseitige Beeinflussung durch Unfälle in den einzelnen Blöcken nicht gegeben ist, das war sozusagen die Wiederholung dieses Statements.
Eine kurze Anmerkung noch.

[1:51:36] **Antwort der Slowakischen Delegation**

.....(Anm.: *slowakisch, ohne Übersetzung....*).

[1:51:46] **Mag. Reinberger**

Ich höre nur slowakisch.

[1:51:51] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Es ist vielleicht gesagt worden, jedoch der Herr ist hier nicht im Raum gewesen. Wir haben diese Frage schon beantwortet. Daher ist er vielleicht nicht im Raum gewesen, das macht nichts, wenn er die Frage nochmals stellt und erklärt bekommen möchte. Weil das können wir uns doch leisten.

[1:52:14] **Mag. Reinberger**

Selbstverständlich können wir das.

[1:52:24] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Also ich wiederhole das über die Wechselwirkung der neuen Energiequelle in der Lokalität. Die neue Bezugsquelle, die neue Kernanlage wird so geplant, dass sie beständig ist gegen mögliche ernsthafte Unfälle an den Anlagen am Standort. Das ist die Auslegung des Ventilationssystems und weiterer Systeme, die für den Betrieb des Blocks notwendig sind.

Die Auswirkungen eines schwerwiegenden Unfalls an der neuen Kernanlage werden minimiert und zwar auf die Weise, dass auch die nächste Bevölkerung nicht bedroht wird, welche in einer Entfernung von 1,5 bis 2 km lebt. Also sie werden keine Gefahr darstellen, auch nicht für die bestehenden Anlagen in dieser Lokalität.

Bei diesen Anlagen ist nur eine einzige Anlage die eine dauerhafte Bedienung benötigt und das ist der Betrieb des Kraftwerks V2. Die sonstigen Anlagen sind die Anlagen der ausgesonderten Kraftwerke bzw. die Lagerstätte für ausgebrannte Stäbe oder die Anlage für die Verarbeitung der radioaktiven Abfälle und diese Anlagen benötigen keine dauerhafte Bedienung.

[1:54:12] **Mag. Reinberger**

Danke vielmals für diese Klarstellung. Es sind zwei kurze Punkte, ich glaube das kann man mit einem Satz beantworten, übergeblieben, dann möchte ich wieder eine Pause machen.

[1:54:27] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Da ist noch die Frage zu den Anteilen der neuen Kernanlage in Bezug auf den gesamten Energieverbrauch der Slowakei gewesen.

Wir haben hier in der Anlage (*Anm.: zur UVP Dokumentation*) die Tabelle der Anteile und die vorgesehene Entwicklung bis 2035 in Bezug auf die energetische Politik der Slowakischen Republik.

Erwartet wird eine bedeutende Verbrauchsenkung von 21% auf 10% bei Kohleenergie, bei Erdöl von 20% auf 10%. Beim Erdgas werden die Anteile von 26% auf 23% reduziert, bei den Erneuerbaren rechnet man mit einem Wachstum von 9% auf 20% und bei Kernenergie von 24% auf 31%. Das ist das Szenario in der Energiewirtschaftspolitik. Das ist das Referenzszenario.

[1:55:43] **Mag. Reinberger**

Haben wir auch eine Prozentzahl für das geplante Projekt, den Beitrag des geplanten Projektes alleine.

[1:56:00] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Bei dieser Frage müssen wir uns bewusst werden, da reden über die Prognose mit der Aussicht 15 Jahre und mehr in die Zukunft. Als Anschlussjahr (*Anm.: Anschluss der neuen Reaktoranlage an das Netz*) rechnet man 2029. Die Energiewirtschaftspolitik ist eine strategische Unterlage, worin die Aussichten beschrieben werden, die Weiterentwicklung, die Zusammensetzung der Bezugsquelle bis 2035 beschrieben werden. In der Energiewirtschaftspolitik sind verschiedene Szenarios der Entwicklung dargestellt, jedoch auch in der Bezugsquellenbasis.

Manche Szenarios reden über den Ersatz der Ausfälle der Bezugsquelle, wodurch die selbsttragende Funktion der Wirtschaft gelöst wird. Manche Szenarios reden auch über die Exportfähigkeit nach der Inbetriebnahme in Zusammenwirkung mit anderen Bezugsquellen.

Also eine genaue Zahl zu nennen ist heutzutage sehr schwierig und hauptsächlich vorzeitig.

[1:57:21] **Mag. Reinberger**

Danke, dann müssen Sie sich mit der Zahl 34% Kernenergieanteil begnügen und dem Wissen, dass es zur Zeit am Standort Bohunice zwei Reaktoren mit ungefähr je 500 MW gibt und am Standort Mochovce wird es zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich vier Reaktoren mit auch jeweils je 500 MW geben und das die Anlage, die dazu kommen wird in etwa 1000 MW.....

[1:57:57] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Ja, in Mochovce sind heutzutage nur zwei Reaktoren tätig.

[1:58:09] **Mag. Reinberger**

2029 werden es vier sein oder ich nehme das zumindest an. Ich entnehme das immer den Medien oder? Ja – passt. Das heißt, die Kapazitäten werden dann 6 x 500 MW betragen, die neue Anlage hat etwa zwischen 1.000 und 1.500 MW und wenn der Gesamtanteil 34% ist, dann können Sie sich auch den Anteil der Anlage alleine ausrechnen.

Eine Frage ist vor der Pause noch über geblieben. Unabhängigkeit und Herkunft des Kernbrennstoffes. Also Energieunabhängigkeit durch Kernenergie und daraus die Frage nach der Herkunft des Kernbrennstoffs.

[1:59:11] **Antwort der Slowakischen Delegation**

Diese Frage hängt mit der Kernsicherheit zusammen. Im Projekt rechnen wir mit der ersten Brennstofflieferung und nachfolgenden Absicherung für mehrere Betriebsjahre von den Lieferanten für die Technologie der Kerneinrichtung. Das heißt vom Hersteller des Kernreaktors.

Selbstverständlich rechnet man in der Zukunft mit der Möglichkeit der Diversifizierung der Kernstofflieferanten. Es gibt Lieferanten, die in der Lage sind, Brennstäbe für mehrere Reaktortypen zu produzieren. Also da wir mit der Diversifizierung von

mehreren Lieferanten gerechnet. Jedoch die ersten Lieferungen werden vom ursprünglichen Auftragnehmer der Kerninsel sein.

[2:01:14] **Mag. Reinberger**

Ich danke für diese Antwort, ich darf jetzt die angekündigte Pause ausrufen, weil wir haben schon einen relativ langen Teil gehabt und die Dolmetscher brauchen auch ihre Pause. Es besteht nachher genug Zeit weiter zu fragen. In 15 Minuten bitte wieder hier eintreffen.